

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 73 (1995)

Heft: 7-8

Vorwort: Editorial

Autor: Kilchherr, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

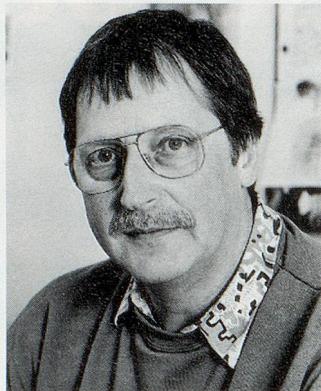
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Foto: Ruth Vöglin



Franz Kilchherr

In der Schweiz werden jährlich 20 Millionen Arbeitsstunden von 55- bis 74jährigen Personen geleistet – freiwillig und ohne Bezahlung! Das besagen Zahlen, die aus einer Untersuchung des Forschungsinstituts für Verbands- und Genossenschafts-Marketing der Universität Freiburg hervorgehen. Hans Lichtsteiner, Mitarbeiter dieses Instituts und Autor unseres Hauptartikels, folgert zu- recht daraus, dass die Freiwilligenarbeit von Senioren im gesellschaftspolitischen Leben der Schweiz einen wichtigen Faktor darstellt.

Die Freiwilligenarbeit kommt in den verschiedensten Formen vor und ist oft nicht als solche zu fassen. Lichtsteiner versucht, sie von verschiedenen Ebenen aus zu gliedern, einzurichten. Freiwilligenarbeit leistet – um nur einige zu nennen – die Präsidentin oder der Präsident eines Gesangsvereins oder einer Ortspartei, wer sich in staatlichen oder privaten Wohlfahrtsorganisationen engagiert, wer Nachbarschaftshilfe leistet oder wer Angehörige pflegt. Schon allein aus dieser unvollständigen Aufzählung ist ersichtlich, wie vielfältig Freiwilligenarbeit sein kann.

In anderem Ergebnis aus der angesprochenen Untersuchung beeindruckt mich ebenfalls: 85 Prozent aller Senioren geben an, dass sie grundsätzlich bereit sind, Freiwilligenarbeit zu leisten – ein Riesenpotential, wenn man bedenkt, dass heute erst 10 Prozent Freiwilligenarbeit leisten! Dies und verschiedene Anregungen im Artikel von Hans Lichtsteiner haben zur Idee geführt, dass wir in der «Zeitlupe» neu eine Stellenbörse für Freiwilligenarbeit schaffen.

Diese soll fürs erste folgendermassen funktionieren: Alle, die sich freiwillig für eine Arbeit engagieren wollen, können ihr Angebot gratis in der «Zeitlupe» publizieren. Alle, die eine Freiwilligenarbeit in Anspruch nehmen wollen, sind ebenfalls eingeladen, ihre Wünsche zur Publikation in der «Zeitlupe» unter Beilage einer Zehnernote zu senden. (Dies zur Deckung unserer Unkosten!) Ich bitte alle Benutzer dieser Stellenbörse, ihre Telefonnummer und/oder Adresse anzugeben, damit der Austausch direkt erfolgen kann. Ich hoffe, dass wir mit diesem Angebot zahlreichen Personen entgegenkommen können.

Zum Thema «Freiwilligenarbeit» haben auch einige von Ihnen etwas beigetragen: In den Briefen zur letzten Leserumfrage «Allein – und das Leben geht weiter» berichten Leserinnen und Leser von persönlichen Verlusten und wie sie diese überwinden konnten (Seiten 50 – 53). Immer wieder kommt dabei zum Ausdruck, dass man den Verlust besser erträgt, wenn man sich in den Dienst von anderen stellt – freiwillig, ohne Entgelt, unspektakulär. Für viele macht dies das Leben wieder lebenswert und sinnvoll.

Franz Kilchherr